

textes juridiques, encyclopédiques et littéraires.

Zusammenfassung

Die literarischen Werke des achtzehnten Jahrhunderts erarbeiten singuläre Darstellungen, die über den Dogmatismus hinausgehen und die Rückschläge der europäischen Gesellschaft bekämpfen. Philosophische, juristische oder literarische Diskurse interessieren sich für den Menschen und seine gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Dementsprechend untersucht unsere Arbeit, die sich um das Thema "Diskurs und Repräsentation der Sklaverei in juristischen, enzyklopädischen und literarischen Texten im Zeitalter der Aufklärung" gliedert, die Diskurstypen, die sich um das Thema der Sklaverei im 18. Jahrhundert entwickelt haben, um die Aussagen und Modalitäten der Repräsentation des Anderen zu untersuchen. Dieses Werk bringt nicht nur neue, bisher wenig oder gar nicht untersuchte Stimmen ans Licht, sondern lädt auch dazu ein, die Aufklärung in ihrem Verhältnis zur Frage der Sklaverei neu zu beleuchten und Licht in die Schattenseiten eines Themas zu bringen, das sich mitten in der Erneuerung befand. Zunächst untersuchen wir die Rechtsnatur des schwarzen Sklaven und seinen anthropologischen Status. Anschließend betrachten wir die Darstellungen, Positionen und Kontroversen des aufklärerischen Diskurses zur Frage der Sklaverei. Schließlich untersuchen wir die Abschaffung der Sklaverei, das Erbe der Aufklärung und des politischen und anthropologischen Diskurses, denn die Abschaffung der Sklaverei setzte einen philanthropischen Diskurs wieder in Gang, dessen Dynamik über das Vereinbarte hinausgeht und die Perspektive des Respekts für die *conditio humana* und der Gleichheit eröffnet. Unsere Studie schlägt vor, der Aufklärung ihre historische Komplexität zurückzugeben und das, was wir ihr verdanken, neu zu denken: eine Reihe von Fragen und Problemen. Sie hinterfragt aus historischer Perspektive den Ursprung, die Entwicklung, den Bruch und die Kontinuität eines Diskurstyps, der auf den Postulaten der Rassentrennung und der Ungewissheit über den anthropologischen Wert des Afrikaners und seiner Beziehung zum Anderen beruht.